Dieser Körper A ist löslich in Alkohol, Aether, Chloroform, Benzol und Petroleumäther. Durch Wasser wird er gespalten.

Nach Versuch 4 geben die Thiere mit Benzol destillirt ein HCy-haltiges Destillat. Es musste jedoch a priori schon angenommen werden, dass die Zersetzung des Körpers A in diesem Versuche nicht durch Benzol verursacht werde. Dies geht denn auch aus Versuch 7 deutlich hervor. Nach Versuch 1 und 4 in Verbindung mit Versuch 6 und 7 muss man annehmen, dass die Thiere ausser dem Körper A noch einen Körper B enthalten, der als Ferment wirkt. Aus den Versuchen 1, 2, 4, 5 und 8 geht hervor, dass dies Ferment seine Wirkung durch Alkohol, Benzol und Petroleumäther nicht verliert, aber unwirksam wird durch Aether und Chloroform. — Ich hoffe diese Untersuchungen fortsetzen und das Ferment, welches diese Thiere bilden müssen, abscheiden zu können.

Zur Physiologie des Grosshirns.

Vorläufige Mittheilung

von

Prof. **Fr. Goltz**

in Strassburg i. E.

In einem Vortrage, welchen ich im August 1881 auf dem internationalen medizinischen Kongress zu London gehalten habe, that ich folgende Aeusserung:

„Wenn diese und andere Erwägungen mir die Ueberzeugung aufdrängten, dass die Hypothesen Hitzig's, Ferrier's und ihrer Nachfolger unmöglich richtig sein können, so war damit selbstverständlich nicht ausgeschlossen, dass nicht eine ganz andre Art der räumlichen Vertheilung der Grosshirnfunktionen wirklich besteht. Man hat mir zwar zugeschrieben, dass ich jede Lokalisation der Grosshirnfunktionen leugne, indess ist das falsch. Ich halte es

durchaus für möglich, dass die einzelnen Lappen eines so mächtigen Organs, wie es das Grosshirn ist, abweichende Funktionen haben. Ob und wie weit aber diese Möglichkeit wirklich zutrifft, ist eben noch zu erforschen, nüchtern zu erforschen.“

In dem inzwischen abgelaufenen Jahr habe ich mich durch eine Reihe neuer Beobachtungen überzeugt, dass in der That Thiere mit tiefgehender Zerstörung beider Scheitellappen sich wesentlich anders verhalten wie solche, welche eine gleiche Zerstörung der Hinterlappen erfuhren. Indem ich mir vorbehalte, meine Beobachtungen, welche den Verfechtern der Lokalisations-Hypothesen vollständig entgangen sind, später ausführlich zu beschreiben, möchte ich einen Fund, den ich für besonders wichtig halte, schon jetzt kurz veröffentlichen.

Hunde mit ausgedehnter und tiefer Zerstörung im Bereich beider Scheitellappen zeigen nicht bloss verminderte Intelligenz, sondern sie erfahren auch eine auffällige Veränderung ihrer Gemüthsart. Harmlose und gutmüthige Thiere werden nach diesem Eingriff mürrisch, rauflustig und gewaltthätig. Betraf die Zerstörung dagegen ausschliesslich die Hinterhauptslappen, so behalten die Thiere ihren verträglichen, gutmüthigen Charakter, während ihre Intelligenz noch tiefer zu sinken pflegt als bei den vorn Operirten.

Ich benutze diese Gelegenheit noch, um darauf aufmerksam zu machen, dass ein Aufsatz, den Munk jüngst in den Berichten der Berliner Akademie veröffentlicht hat, die grössten Irrthümer enthält.

Munk behauptet, dass ein Hund nach Wegnahme eines Stirnlappens stets dauernd unfähig sei, die Wirbelsäule nach der entgegengesetzten Richtung bogenförmig zu krümmen. Zur Beurtheilung führe ich an, dass ein Hund, dem ich vor Kurzem den ganzen linken Stirnlappen ausschälte, schon am Tage nach der Operation die Wirbelsäule so trefflich biegen konnte, dass er z. B. nach rechts herum mit Bequemlichkeit die Schwanzwurzel mit der Schnauze erreichte. Dieses Thier hatte auch keinen Katzenbuckel, welche Erscheinung nach Munk unausbleiblich nach jener Operation folgen soll.